

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 18

Illustration: "... wieso glauben Sie, dass ausgerechnet ich über die Vorzüge des neuen Geschirrspülmittels Bescheid weiss?"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

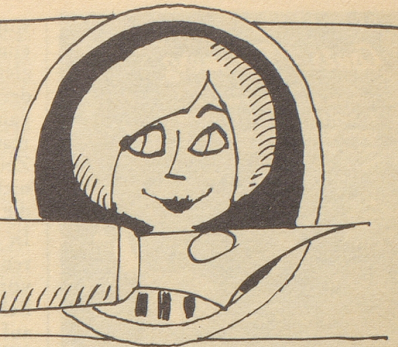
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Sprühdosen

Sie sind wunderbar praktisch. Was miechen wir ohne sie?

Wir brauchen sie ebenso täglich wie dringend. Für den Haarlack, für den Finish über dem Haarlack, für die Fensterscheiben, für die Fleckenentfernung, zum Stärken, für die Luftreinigung –. Es wäre fast schneller aufgezählt, wozu wir sie *nicht* brauchen.

Sie sind großartig. Sie sind, zusammen mit dem Mondflug, das Ereignis des Jahrhunderts.

Ich weiß, man muß sie mit Um- und Vorsicht verwenden, nie bei geschlossenem Fenster, nie bei offenem Feuer, nie auf Menschen oder Tiere gerichtet, oder auf Speisen, oder auf «glühende Körper».

Und wenn sie leer sind, soll man sich genau vergewissern, ob sie wirklich leer sind, bevor man sie wegwirft.

Wie aber weiß man, ob sie leer sind? (Außer wenn einmal die Moten das von uns vermeintlich gesprühte Wollzeugs gefressen haben.) Das Blech, oder was immer das Metall ist, das die Mischung – oh Gott, wie heißt schon gleich das Wort? – aha: beinhaltet, also dieses Metall ist undurchsichtig und unerforschlich wie die Wege der Vorsehung. Man darf sie aber auch nicht zerstören. Ich meine: die Sprühdosen.

Das sind seltsame und provokante Dinge und ich habe oft schon Mühe gehabt, nicht im Garten ein munteres Feuerchen zu entfachen und versuchshalber so eine Sprühdose, wo – wer weiß? – vielleicht noch etwas drin ist, hineinzuworfen, bloß um zu sehen, was dann passiert. Ich war schon immer ein experimentierfreudiges Kind.

Aber vielleicht geschähe dann gar nichts und ich muß bloß die Reste des Feuers wegputzen.

Das Leben ist voll leerer Versprechungen. Da standen wir eines Tages ohne Kind und Hund da und ohne die geringste Absicht, das eine oder andere davon je wieder anzuschaffen. Und es wurde Frühling und wir blickten erschüttert auf unser mieses altes Sofa und die dazugehörigen Sessel, deren Zustand für uns bis jetzt immer ein Resultat von Kinder- plus Hundehal-

tung gewesen war. Wir hatten ihn gelassen hingenommen.

Jetzt aber – Jetzt hatten wir sozusagen die Möglichkeit, zu den besseren Kreisen zu gehören.

Kurzum, der Papi ging hin und kaufte – ohne mich zu konsultieren oder auch nur zu benachrichtigen – eine neue Cheminéeegarnitur.

Sie war sehr schön.

Sie war weiß wie frischgefallener Schnee, auf dem noch niemand Teppiche geklopft hat.

Ich war leicht benommen, als sie die Sachen brachten. Aber der transportüberwachende Herr sagte, ich müsse *ja* keine Angst haben, das sei Dacron und würde nicht schmutzig und wenn eventuell doch, dann lasse es sich leicht mit Seife und lauwarmem Wasser wieder reinigen. Aber es passiere si-

cher nichts, wenn ich von Zeit zu Zeit eine Art Imprägniermittel draufspritze. Aus einer Sprühdose.

Das viele Weiß war wirklich schön. Berufung: schön.

Revision: schön.

Unsere bisher von uns nicht verwöhnten Freunde standen geblendet.

Der Papi sagte, in dieses Zimmer kommen ihm in Zukunft weder Hunde noch Kinder.

Ich verließ mich lieber auf die Sprühdose, trotz allem, was ich mit solchen durchgemacht hatte. Und sprühte wie wild. Aber schon beim erstenmal funktionierte die Dose nicht mehr. Dabei war sie noch mehr als halbvoll. Das auf-den-Knopf-drücken verlief resultatlos. Der Drogist, bei dem ich die Dose gekauft hatte, sagte, was alle Ver-

käufer sagen, nämlich sie hätten noch nie eine Reklamation gehabt. Die Sprühdose werde ich anzünden und den Drogisten wechseln. (Vielleicht auch umgekehrt.)

Hingegen: das mit dem Wasser und der Seife stimmt tatsächlich.

Es ist schon besser, denn jetzt liegt auf dem weißen Sofa ein strampelnder Enkel und irgendwo treibt sich ein Zwergpudel herum – in diesem Zimmer! Und yelpet in den nervenzerstörenden Falsettönen, die kleine Hunde für mich so schwererträglich machen. Leider ist aber der Pudel vom Enkel nicht zu trennen. Da scheint eine Art Symbiose zu bestehen.

Der Papi aber findet alles in schönster Ordnung, und außerdem duldet er auch anderer Leute Kinder und Hunde auf dem ehemals weißen Hintergrund.

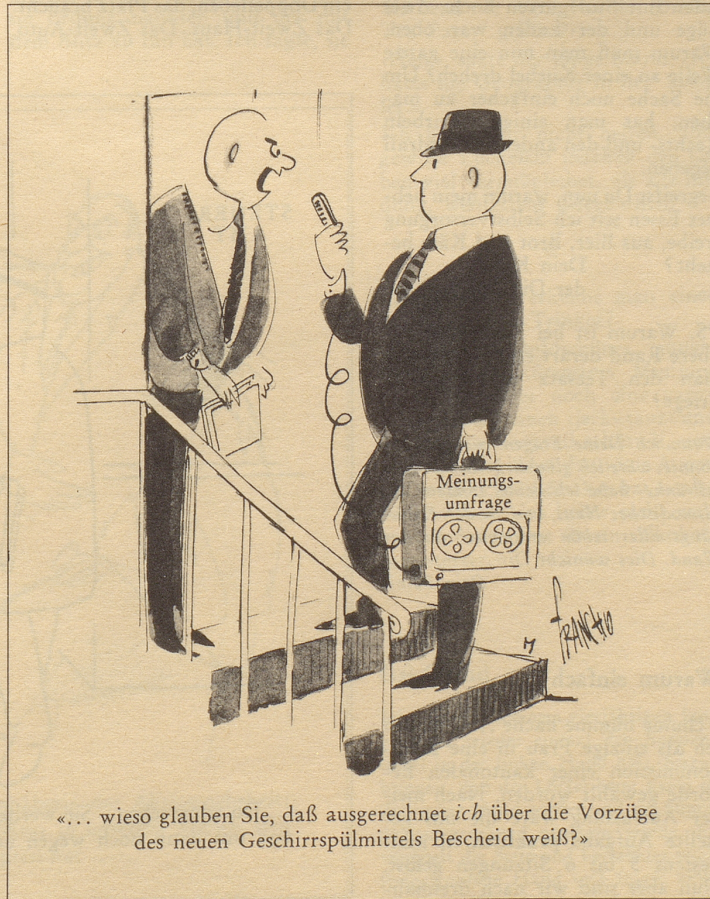
Ich kaufe kaum mehr Sprühdosen. Sie sind mir verleidet.

Was brauche ich ein so weißes Kanapee?

Ich will ein friedliches Alter haben.

In ein paar Monaten bekommt der Enkel von mir Schokolade. Dann werden wir ja weitersehen.

Bethli



«... wieso glauben Sie, daß ausgerechnet *ich* über die Vorzüge des neuen Geschirrspülmittels Bescheid weiß?»

Bescheidene Fragen

Liebes Bethli, seit einiger Zeit bin ich ein «Hausmann». Oder wie sagt man einem Mann, der dasselbe tut wie eine Hausfrau?

Das kam so. Meine Frau erkrankte plötzlich und da es leichter ist, einen alten Fünflieder als eine Haushaltshilfe zu finden, mußte ich halt selber ins Werk respektive ins Spülwasser greifen. Dabei sind mir einige Fragen aufgetaucht, die ich Dir stellen möchte. Meine Frau darf ich damit nicht belästigen, denn sie soll sich nicht aufregen.

Ich möchte vorausschicken, daß wir vor kurzem gezügelt und eine nagelneue Behausung haben, die nach Ansicht der Architekten und aller andern Fachkundigen, die an der Erstellung beteiligt waren, modern und rationell – das heißt doch vernünftig? – eingerichtet ist.

Nun meine bescheidenen Fragen.

Warum sind die Abläufe in den Spülbecken der Küche immer ver-